

AWO braucht dringend Nachwuchs

Der Gaißacher Wolfgang Schatton ist neuer Kreisvorsitzender – Wachsende Aufgaben

Bad Tölz-Wolfrathausen – Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) im Landkreis hat eine neue Führung: Wolfgang Schatton, Vorsitzender des Ortsverbands Tölz, löst Erika Halba ab, die den Kreisvorsitz für zwei Jahre kommissarisch übernommen hatte. Schatton ist 63 Jahre alt, beruflich selbstständig, verheiratet und Vater von zwei Kindern. Er wohnt in Gaißach.

Die Geretsrieder Ortsvorsitzende Halba bleibt mit Luise Gams (Lenggries) stellvertretende Vorsitzende. Zur Schriftführerin wurde Gerda Müller gewählt, die Kasse verwaltet Heidemarie Hirsch. Die neue Vorstandschaft wurde in der Kreisversammlung im Geretsrieder Schützenheim von 30 anwesenden Mitgliedern gewählt. Halba bedauerte in ihrem Rückblick, dass die Mitgliederzahl seit 2012 von 563 auf 515 gesunken ist. Von den einst sieben Ortsverbänden im Landkreis würden nur noch sechs bestehen. Sachsenkam hat sich kürzlich aufgelöst. „Wir bräuchten Junge, Junge, Junge“, lautete Halbas Appell.



Die neue Führungsriege des AWO-Kreisverbands (v. li.): Luise Gams (stellvertretende Vorsitzende), Wolfgang Schatton (Vorsitzender), Erika Halba (stellvertretende Vorsitzende), Heidemarie Hirsch (Kassierin) und Gerda Müller (Schriftführerin).

Geretsrieders Vize-Bürgermeister Hans Hopfner nannte die AWO eine wichtige soziale Einrichtung. Die haupt-

und ehrenamtlichen Mitarbeiter würden „ein Zeichen setzen gegen Kälte und soziale Not“. Dass jeder mehr tun

müsste für die Gesellschaft, sagte Peter Dingler, stellvertretender Vorsitzender des Bezirksverbands Oberbayern.

Er wies auf das 100-jährige Bestehen der Arbeiterwohlfahrt in drei Jahren hin. Aus diesem Anlass soll in Berlin

eines der ersten Frauendenkmalen aufgestellt werden: das der AWO-Gründerin Marie Juchacz.

Die Arbeiterwohlfahrt verliere zwar deutschlandweit Mitglieder, so Dingler. Dafür würden die Angestellten, etwa in den Kindertagesstätten des Verbands, immer mehr. Über zwei erfolgreiche Projekte in Bad Tölz berichtete Luise Gams. Die Mittagsbetreuung der AWO werde dort seit Jahren sehr gut angenommen. Seit 2014 erfreue sich auch die Ferienbetreuung für Schulkinder großer Beliebtheit. Für sie würde sich Gams einen Zuschuss seitens der Stadt wünschen, so dass auch sozial schwache Familien das Angebot nutzen können.

Neben der Kinder- und Seniorenbetreuung, der Elternbildung sowie der Krankenpflege, ist die AWO auch in der Flüchtlingshilfe tätig. In den Geschäftsstellen in Geretsried und Bad Tölz finden laut Erika Halba dreimal wöchentlich anerkannte Asylbewerber im Rahmen der Migrationsberatung Unterstützung. Der Zulauf sei enorm.

KRIEG IN DER HEIMAT (261)

Urlauber sollen Zucker mitbringen

Gesüßten Kaffee oder Tee? Ja – aber nur in Maßen. Genau ein Stückchen Zucker darf von jetzt ab in den Hotels, Gast- und Schankwirtschaften Kaffeehäusern, Pensionen



und anderen Betrieben zu jeder Tasse Kaffee, Tee oder Kakao abgegeben werden. Bei Nichteinhaltung dieser Vorschrift wird neben anderen Strafen „die Schließung der Geschäftsräume“ angedroht. Auch die gewerbsmäßige Zubereitung von Fruchtsirup und Limonaden mit Zucker wird untersagt. Kurz darauf wird bekannt gegeben, dass auch Zucker rationiert und eine Zuckerkarte eingeführt wird. So empfiehlt der Tölzer Kurier den Urlaubsgästen vor der beginnenden Kurseason, „wenn möglich etwas Zucker mitzubringen“.

Quelle: Tölzer Kurier, 2., 4., 13., 23. Mai 1916

AKTUELLES IN KÜRZE

BAD TÖLZ Vatertagsausflug mit Veteranenverein

Der Veteranen- und Militärstützpunktverein Bad Tölz unternimmt am Donnerstag, 5. Mai, eine Wanderung als Vatertagsausflug. Treffpunkt ist um 10 Uhr der Floriansbrunnen am Fritzzplatz.

Königinnenzucht und Völkervermehrung

Die Tölzer Imker treffen sich am Freitag, 6. Mai, um 19 Uhr am Lehrbienenstand an der Quellenstraße in Wackersberg. Johannes Schütz referiert über erfolgreiche Königinnenzucht, Schwarmverhinderung und Völkervermehrung. Alle Mitglieder des Imkervereins Bad Tölz und interessierte Imker sind eingeladen.

Einladung zur Floriansmesse

Die Floriansmesse der Tölzer Feuerwehr findet am Sonntag, 8. Mai, um 19 Uhr in der Tölzer Stadtpfarrkirche statt. Hierzu sind alle aktiven, passiven sowie Ehrenmitglieder der Feuerwehr Bad Tölz mit Familienangehörigen sowie alle Tölzer Bürger und Gäste eingeladen.

LANDKREIS Pilgern in Dankbarkeit

Die Lebenshaltung der Dankbarkeit steht im Mittelpunkt eines Pilgertages, der vom Katholischen Kreisbildungswerk am Samstag, 7. Mai, angeboten wird. Die etwa 18 Kilometer lange Wegstrecke verläuft rund um Seeshaupt. Irmgard Deml und Christine Emmerdt laden dabei immer wieder zu Impulsen und Schweigezeiten ein. Die Teilnahmegebühr beträgt 10 Euro. Anmeldungen beim Kreisbildungswerk unter 08041/6090 oder per E-Mail: info@kbw-toelz.de.

ENERGIEWENDE

Erster Schritt zur Unabhängigkeit

Energiegewinnung steht im Fokus. Auch die Region will fossilen Energieträgern bis 2035 vollständig Adieu sagen. Ob und wie das gelingen kann, diskutierten Fachleute nun bei einer Veranstaltung der Energiewende Oberland (EWO) im Landratsamt.

VON ANDREAS HUBER

Bad Tölz-Wolfrathausen – Das Ziel ist sportlich – aber nicht unrealistisch. Die Region will bis 2035 energieunabhängig sein. Was an Strom und Wärme benötigt wird, soll aus regenerativen Quellen wie Wasser, Biomasse oder Geothermie gewonnen werden (wir haben berichtet).

Dass in der Region enorme Potenziale ruhen, machten Wissenschaftler vom Projekt „Inola – Innovationen für ein nachhaltiges Land- und Energiemanagement auf regionaler Ebene“ deutlich. Seit 2015 erheben die Projektbeteiligten in den drei EWO-Landkreisen Bad Tölz-Wolfrathausen, Miesbach und Weilheim-Schongau Daten, die auf der Veranstaltung präsentiert wurden. Dabei wurde deutlich, dass der Stromverbrauch im Landkreis Bad Tölz-Wolfrathausen „deutlich unter dem bayerischen und deutschen Durchschnitt liegt“, wie Projektleiterin Anne von Streit von der Ludwig-Maximilians-Universität München erklärte. Beim Wärmebedarf liege der Landkreis exakt im bayerischen Schnitt. Die Analyse der Wissenschaftler habe gezeigt, dass

das Potenzial der alternativen Wärme- und Stromerzeugung „theoretisch weit über dem Bedarf liegt“, sagte von Streit. Die größten Chancen böten dabei Fotovoltaik und Biomasse. Zwar trage die Wasserkraft derzeit den weitaus größten Anteil bei, doch ausbauen lasse sie sich kaum. Eine Energieunabhängigkeit sei prinzipiell erreichbar.

Zudem haben die beteiligten Wissenschaftler und Mitarbeiter vier sogenannte Landkreisszenarien entwickelt und theoretisch durchgespielt. Diese sollen zeigen, wie sich die EWO-Landkreise in Bereichen wie etwa Wohnen, Bevölkerung, Wirtschaft und Landwirtschaft unter verschiedenen Rahmenbedingungen bis zum Jahr 2045 entwickeln könnten. Beteiligt waren daran Experten aus Wissenschaft und Praxis,

auch aus der Region, zudem zahlreiche Bürger, wie etwa zehn Schüler der Gymnasien Geretsried und Icking. Sie alle stimmten auch darüber ab, welches Szenario sie gerne realisiert sehen würden.

Im optimistischsten Szenario hat sich nachhaltiges Wirtschaften flächendeckend durchgesetzt, ein vollständiger Wertewandel hin zu ei-

„Das war keine Utopisten- und Hippieveranstaltung“

nem verantwortungsvollen Umgang mit Umwelt und natürlichen Ressourcen hat stattgefunden. „Das Zusammenspiel von Nachhaltigkeit und wirtschaftlicher Stärke garantiert eine hohe Lebens-

qualität und ist zum Markenzeichen für unseren Landkreis geworden“, heißt es in der Zukunftsvision.

Ein pessimistischeres Szenario („Kein Land in Sicht“) hingegen zeichnet ein Bild, bei dem Europäische Union und Deutschland – und damit auch die Region – von Wirtschaftskrisen und Immobilienkrisen gezeichnet sind. Themen wie Umweltschutz und Energiewende rücken völlig in den Hintergrund. Dennoch, so Stefan Drexelmeier von Energiewende Oberland, stehe die Region zusammen „und positioniert sich stabil in dem schwierigen Umfeld.“

Die meisten Teilnehmer hätten sich laut Drexelmeier für Szenario 1 entschieden. Für realistischer hielten sie allerdings Szenario 2. Darin profitiert die Wirtschaft weiterhin von der Wachstumslo-

gik, die Kluft zwischen arm und reich hat sich verschärft und Millionen Menschen sind auf der Flucht. Soweit es wirtschaftlich rentabel ist, sind erneuerbare Energien im Landkreis ausgebaut.

Für Drexelmeier sei die Veranstaltung „beeindruckend gewesen. Und in dieser Detailschärfe deutschlandweit relativ einzigartig“, sagte der Geschäftsstellenleiter auf Nachfrage. Sicher, sämtliche Überlegungen seien theoretischer Natur. Trotzdem hätten alle Teilnehmer ernsthaft diskutiert. „Es war keine Utopisten- und Hippieveranstaltung. Die Resonanz hat mich begeistert. Wir wissen jetzt, was der Landkreis denkt.“ Im nächsten Schritt werden jetzt Handlungsstrategien entwickelt. Schließlich ist es an der Politik, die Überlegungen in die Realität zu übertragen.

90. GEBURTSTAG

Im Museum daheim

Bad Tölz – Einen idyllischen Ort gibt es in Bad Tölz wohl nicht. Die Ruhe wird hier nur vom Vogelgezwitscher unterbrochen. Grün überall, Wald, der Holzsteg und das alte Fährhaus gleich um die Ecke. An der Isarlust lässt es sich aushalten. Maximilian Brunner tut das seit 1970. Kürzlich feierte er seinen 90. Geburtstag.

Wer draußen nicht von Eindrücken überwältigt wurde, der wird es drinnen. Brunners Haus gleicht einem kunsthistorischen Museum. Engelsfiguren und vergoldete Bilderrahmen zieren die Wände. Alte, edle Möbelstücke und die kunstvoll gestaltete Holzdecke runden den Gesamteindruck ab: Hier wohnt man sich in einer anderen, schmückvolleren Zeit. Maximilian Brunner hat sein Leben lang als Kirchenmaler gearbeitet, er restaurierte etwa die Münchner Residenz. Auch für daheim hat er gemacht: „Fast alles, was da hängt, ist von mir.“ Meist ließ er sich von bäuerlichen Motiven auf Postkarte inspirieren, um sie dann vergrößert auf die Leinwand zu bringen. Dann deutet Brunner auf das größte Gemälde an der Wand. Es ist ein Original von Karl Raupp, ein Vorbild von Brunner, Münchner Schule. Das Bild stammt aus dem Jahr



Glückwunsch: Stadträtin Camilla Plöckl gratulierte Maximilian Brunner.

1890 und zeigt eine Dame, die nahe der Fraueninsel des Chiemsees auf einem Ruderboot steht. „Das hat 1959 so viel gekostet wie ein neuer Mercedes. Aber das Bild war mir lieber“, sagt Brunner. Beim Gehen tut er sich mittlerweile schwer, aber Radfahren, das kann er noch gut. Jeden Tag radelt er eine Stunde am Isar-Stausee entlang. Mit seiner Frau Hedwig (80) ist Brunner bald 60 Jahre verheiratet. Vier Enkel, vier Urenkel. Lange dauert es nicht mehr, dann könnte er Ur-Ur-Opa werden. Hedwig Brunners Beschreibung für ihren Mann legt nahe, dass er dieses Ziel erreichen wird: „Er ist knallhart zu sich selbst.“

JUGENDSIEDLUNG HOCHLAND

Liedermacherin mit Vorbildcharakter

Königsdorf – Nach dem Motto „Werte achten, Gemeinschaft leben, Beistand geben“ wurde am Samstagmittag der Liedermacherin und Sängerin Claudia Koreck (29) der Ehrenpreis der Jugendsiedlung Hochland verliehen. Passenderweise begann der Festakt musikalisch: Die Buben und Mädchen der Jungen Chöre Münchens überzogen unter anderem mit einem Medley aus dem Musical Mary Poppins.

Der Vorsitzende des Fördervereins der Jugendsiedlung, Willy Bäßler, begrüßte die rund 100 Gäste. Er freute sich darüber, dass der Ehrenpreis erstmals an eine Frau geht, nachdem zuletzt Alois Glück und Franz Xaver Gernstl bedacht worden waren. „Es achten aber nicht nur Männer auf das Überbringen von Werten“, sagte Bäßler. Korecks soziales Engagement sei vielseitig: Sie setzte sich beispielsweise für die Fluthilfe Passau ein, für die Aktion Sternstunden und für einen Stofftaschenverkauf, dessen Erlös Flüchtlingen zugute kam.

Da die Liedermacherin aus Traunstein überwiegend auf Bairisch singt, war es naheliegend, dass die Jugend des Königsdorfer Trachtenvereins Alpenrose ein paar Tänze auf-



Eine Preisträgerin, bei der man ins Schwärmen kommt: Claudia Koreck (2. v. re.) wurde von (v. li.) Josef Birzele (Leiter der Jugendsiedlung), Willy Bäßler (Vorsitzender des Förderkreises), Magdalena Fischer und Anna-Maria Rausch für ihre Musik und für ihre Menschlichkeit gelobt.

führte. Hansi Will begleitete mit seinem Akkordeon das Mühlradl und den Plattler Reit im Winkl. Quirin Wachtner und Michael Demmel spielten zudem zwei Stücke auf dem Akkordeon. Ein Auftritt, der die Preisträgerin an ihre eigenen Anfänge erinnerte.

Laudatorin Anna-Maria Rausch berichtete von dem Moment, als sie Koreck vor neun Jahren das erste Mal hörte. „Ich war so begeistert davon, dass Du auf Bairisch singst.“ Denn so konnte die junge Anna-Maria auch den

Text verstehen. Sie lobte, dass Koreck trotz ihres Erfolges so locker und auf dem Boden geblieben sei.

Vor allem mit dem „Omaliel“ mache die Traunsteinerin deutlich, wie wichtig das Miteinander der Generationen sei, sagte Co-Laudatorin Magdalena Fischer, die für die Jugend des Trachtenvereins zuständig ist. „Gerade für die junge Generation des Cyber-Zeitalters ist es wichtig, jemanden zu haben, der zum Dialekt und der Heimat steht.“ Dies gelinge Koreck mit ihrer Musik. „Fliang“, je-

ner Song, der die Sängerin vor neun Jahren bekannt gemacht hat, gebe einwandfrei das bayerische Lebensgefühl weiter.

Dann überreichte Klaus Schultze, Vorsitzender des Vereins Jugendsiedlung Hochland, den Preis. Die Geehrte bedankte sich sichtlich gerührt bei ihren Laudatorinnen: „Lobreden in denen es nur darum geht, wie viele CDs man schon verkauft hat, berühren mich nicht. Aber ihr habt auf den Punkt getroffen, um was es mir geht.“

JESSICA HÖCK